

## Dreizehntes Kapitel.

### Festesende.

Der Vorhang war gefallen. Zuerst herrschte noch lautlose Stille im Saal, dann erhob sich ein Beifallssturm, der nicht mehr enden wollte. Sie hatte doch zu hübsch gespielt, die junge Schar. Lissy, das schüchternere Mädchen war ihrer Rolle über alles gerecht geworden, und wie reizend, herzlich hatte sie ausgesehen! Auch die andern Mädchen machten ihre Sache sehr nett, Melitta als Aschenbrödel war ganz rührend. Und dann die sieben Zwerglein, diese niedlichen Bürschchen. Wie sie daherstolz kamen mit ihren kleinen Beinchen, und wie rosig ihre Gesichtchen aus den braunen Kutten herausguckten. Jeder hatte sein Sprüchlein zu rechter Zeit ohne Stocken hergesagt; konnte man es den Müttern verdenken, wenn sie ihre Bübchen, welche die Zwerge gespielt, jetzt voll Stolz zu sich riefen und sie herzten und küßten? Was den Einsiedler betraf, so hatte derselbe wohl vortrefflich gespielt und gesprochen; er konnte freilich nichts dafür, daß sein junges Gesicht mit den lustigen Augen nicht recht zu dem weißen Silberbart passen wollte, und daß er manchmal etwas zu rasche, lange Schritte machte, so daß der Faltenwurf der Kutte an Würde verlor. Schön war es doch gewesen; manche Damen hatten sogar Tränen der Rührung vergossen, und wenn die Herren, besonders die schneidigen, jungen Offiziere weniger Geschmack an dem harmlosen Spiel finden konnten, so hatte sie der hübsche Anblick, der sich auf der Bühne bot, dafür entschädigt, und es war ja schon auf der Einladungskarte betont worden, daß es sich um ein Familienfest handle.

Jetzt begann die Musik ihre ersten Weisen zu spielen, und während noch allerlei Erfrischungen geboten wurden, suchten sich die tanzlustigen Paare zusammen zur großen Polonaise. Lissy